



St. Jakobus- und Johannes-Gilde

Emmerich am Rhein e.v.

Bedeutung der Hl. Aldegundis

Historisch fundiert - Hinweise, Vorbild für unsere aktuelle Zeit

Die Heilige Aldegundis ist in einer Umbruchszeit, in der Zeit nach dem Zusammenbruch des römischen Imperiums und den politischen Neugruppierungen in den Vorläufergebieten des karolingischen Reiches geboren. Seit den 1980er Jahren werden ältere Dokumente ab 715/20, also 30 Jahre nach dem Tod von Aldegundis zu Rate gezogen, die im 19. Jahrhundert nicht beachtet wurden. Es geht um die „vita prima“, die sich auf das kanonische Recht merowingischer Konzilien bezieht und in dessen Konvoluten publiziert wurde. Die Forschungen seit den 1980er Jahren zeigt eine andere Genealogie, weil fälschlicherweise ein Walbert de Ponthieu (I.> IV.) als Vater geführt wurde. Heute weiß man anhand der Unterlagen, daß der Vater von Aldegundis, ebenfalls Walbert genannt und Verwalter der Fiskalgrundstücke (vita prima) war; ihre Mutter hieß Bertilla und war eine Prinzessin aus Neustrien. Ihre Eltern lebten im Dorf Cousolre, an der Grenze zwischen Neustrien und Austrasien. Ihre Onkel Landri und Gondeland waren Bürgermeister des Palastes von Clothar II. (+629) und Dagobert (+639).

1. Biographische Angaben

Die spätere Heilige Aldegundis ist im Zeitraum von 629 bis 630 in Cousolre (heute F, früher Hennegau) geboren. und starb am Karsamstag 684. Sie wurde zunächst im Grab Ihrer Eltern in Cousolre begraben. Das Patrozinium wird am 30.1. eines Jahrs begangen, an dem Tag ihrer Nach-Bestattung in Maubeuge.



Reste des Hauses der Familie von St. Aldegundis – 10. Jh.



Spuren aus dem 7. Jh.; - Oratorium

Die Geschichte der Vorgängerreiche des Karolingerreiches, nämlich von Neustrien (Gebiet zwischen Loire und Schelde) und Austrasien (Gebiete an Rhein, Maas, Mosel) ist komplex, weil diese Regionen herrschaftlich zeitweilig getrennt und dann wieder vereint waren und Verbindungen und Kämpfe in verschiedenen familiären Konstellationen wirkten. In diesem



St. Jakobus- und Johannes-Gilde

Emmerich am Rhein e.v.

Geflecht von versippten und sich bekämpfenden Familien ist die Familie von Aldegundis zu finden. Diese Region ist dann endlich im Reich Karls des Großen vereinigt worden.

Die Eltern von Aldegundis, hatten noch eine ältere Tochter Waltraud, die sich verheiratete, mit ihrem Ehemann Vinzenz zwei Töchter hatte und später ein Kloster in Mons (heute Belgien) gründete. Waltraud und Vinzenz werden als Heilige verehrt.

2. Geistliche Strömungen im 7. Jahrhundert

Das Christentum kam auf römischen Verkehrswegen seit dem 2. Jh. in urbane Regionen Zentraleuropas. Ländliche Regionen erfuhren nur rudimentär oder nichts von dem christlichen Glauben. Zudem gelang die kirchliche Hierarchie mit den zugrundeliegenden römischen Verwaltungsstrukturen in weltlich orientierte Macht. Hierarchien (verheiratete Bischöfe etc.) trugen den Glauben. Das religiöse Leben verflachte oder verdunstete. Hier hatte das iroschottisch geprägte Christentum ein Gegengewicht: es legte großen Wert auf persönliche Beziehung zu Gott, auf Armut und die Peregrinatio propter Christum (Pilgern), die Ungebundenheit an Besitz und Macht, Selbstkontrolle (Buße).

Iroschottische Mönche kamen zunächst als einzelne Wandermönche zum Festland. Mit Columban von Luxeuil kam erstmals ein iroschottischer Mönch auf das Festland, der mit Unterstützung fränkischer Adliger über 100 Klöster gründete, die als geistliche Zentren auf dem Lande fruchtbar wirkten und so erste Grundlagen in nachrömischer Zeit einer europäischen Kulturlandschaft außerhalb der Städte schufen. In Austrasien gründete er die Klöster Annegray, Luxeuil und Fontaines. Die Schulen dieser Klöster wurden von Kindern Adliger hochgeschätzt und besucht.

Columban wirkte weiterhin in der Lombardei (Abtei Bobbio), in der Schweiz (Bodensee).

In diesen Zeiten prägten irische Mönche um den hl. Columban die Spiritualität, die durch strenge Askese geprägt war. Diese Welt der Mönche stand stark im Gegensatz zu den alten Strukturen, die auf römischen Senatorenfamilien beruhten und eigene Politik trieben. Der Ansatz der irischen Mönche war ein anderer. Es ging um die konsequente Nachfolge Jesu: „nur wer auf seine ganze Habe verzichtet, ist Christi würdig (Lukas, 14, 33). Das Streben der Mönchsgemeinschaft waren die Gottbezogenheit und Dienst am Mitmenschen. Das Motiv fanden die Mönche im Bemühen um die ewige Heimat und in der Kreuzesfrömmigkeit.

Bereits in der frühen Kirche gab es Organisationsstrukturen, um alleinstehende Frauen und Witwen zu schützen. Es entwickelte sich ein Stand, in dem Frauen sich nach biblischem Vorbild sozial engagierten und nicht wieder heiraten, also Jungfräulichkeit versprachen. Dafür war keine sakramentale Konsekration erforderlich. Jedoch wurde und wird heute noch die Jungfrauenweihe durch das Gebet und Schleierauflegung durch einen Bischof vorgenommen.

Dieses Lebensmodell wurde von Ambrosius von Mailand und Hieronimus unterstützt und geprägt: Absage an die Ziele der Welt, Schleier tragen, Nähe zur Kirche, ausrichten des Lebens auf Gebet, Almosen geben, Psalmen singen und die Schrift lesen.



St. Jakobus- und Johannes-Gilde

Emmerich am Rhein e.v.

Diese Gruppierung war stark auf Mitglieder der Aristokratie ausgerichtet. Als Modell für alleinstehende Jungfrauen diente diese Struktur bis in das Mittelalter und impliziert soziales Engagement, Wechsel der gewohnten Lebensart; dies drückte sich dann auch in der Kleidung, Buße, Askese, Enthaltbarkeit aus. Ein Bischof verlieh den Schleier an die Postulantinnen, damit sie so auch erkannt und respektiert wurden.

Es gab unterschiedliche Formen des gemeinschaftlichen Lebens von Frauen. Die Einen führten ein religiöses Leben in der Einsamkeit, ermöglicht auch durch den Bruch von der Familie.

Bei Aldegundis bestand der Bruch mit der Familie darin, das Gelübde der Armut zu leben; die mystischen Erfahrungen der hl. Aldegundis werden im Zusammenhang zur geistlichen Welt der irischschottischen Mönche gesehen.

Aldegundis realisierte dieses Ideal: Rückzug aus der Familie – durch plötzlichen Tod der Eltern – in eine verlassene und kaum zugängliche Sumpf- und Flüsse-Region. Damit waren die Aspekte der Sicherheit und die materielle Lebensbasis gegeben.



St. Aldegundis in der Einsamkeit – in Maubeuge – Kirchenfenster in St. Aldegundis, Emmerich

Ihre religiöse Inspiration, von irischschottischen Mönchen geprägt, erfuhr sie in Nivelles, dem Kloster der hl. Getrud. Hier erhielt sie auch geistliche Unterstützung und Anweisung durch den hl. Bischof Amand.



St. Jakobus- und Johannes-Gilde

Emmerich am Rhein e.v.

Ihre Visionen sind von hoher Bedeutung und werden mit jenen der Theresa von Avila verglichen. Daher wird das Buch, das sie auf Bildern in der Hand trägt als das „Hohelied Salomos“ erkannt.

Aldegundis blieb sehr an Nivelles gebunden, wo sie ausgebildet wurde, sie kehrte 5 Tage vor ihrem Tod dorthin zurück (aus vita prima) und es ist eine Nonne aus Nivelles, die zur Zeit von Aldegundis Oblate war, die die Vita prima mit viel Finesse und Poesie verfasste. Die irische Spiritualität und die von St. Amand sind einander sehr nahe und tendieren zur Mystik und Kontemplation.

Die Klöster der columbanischen Mönchsbevewegung hatten nach irischer Tradition eigene Bischöfe, die Weihehoheit hatten; die Klöster suchten von den – teils verweltlichten Bischofsfamilien - frei zu sein und sich dem Papst direkt zu unterstellen.

Die Peregrinatio propter Christum – die Pilgerschaft in der Nachfolge Christi – führte dazu, daß es wesentliche Aufgabe eines Klosters war, Fremde zu beherbergen, Pilgerhospize zu unterhalten, Pilger zu beschützen. In diesem Habitus, dieser Haltung des unruhigen, suchenden Menschen sehen manche die Grundlage für die Entwicklung des fragenden, forschenden und christlichen Abendlandes.

Der Einfluss des radikal-christlichen Mönchtums auf eine noch sehr rohe, sich eben formierende Adelsgesellschaft war überwältigend. Die religiöse Faszination rief zahlreiche Klostergründungen hervor. Kinder der Adligen suchten mit allen Kräften dorthin zu kommen, um ewigen Lohn zu erlangen. Sie gaben weltlichen Schmuck und Prunk auf, um ein Leben in der Nachfolge Christi zu realisieren. Zudem war der Durst nach geistigen Werten sehr ausgeprägt. Römische und griechische Literatur gelangte durch die irischen Mönche auf den Kontinent. Diese hatten schon sehr früh Zugang zur Patristik und zu Werken des Isidor von Sevilla, des Vermittlers zwischen Antike und Neuzeit. Isidor von Sevilla hatte u.a. auch ein Werk zum Apostel Jakobus d. Ä. verfasst.

In dieser geistlichen Atmosphäre ist die Entscheidung der Hl Aldegundis gefallen, ihr Leben Christus zu weihen.

3. Lebenswege der hl. Aldegundis

Aldegundis hegte sehr früh den Wunsch, ein christusorientiertes Leben zu führen.. Nach dem Tod ihrer Eltern um 645/650 in Cousolre floh sie in politisch unruhiger Zeit in eine unbewohnte, sumpfige Region am Fluss Sambre, wo sie als Einsiedlerin in Malbodium (Maubeuge) lebte.

Der Kontakt zu Bischof Amand ist vor folgendem Hintergrund zu sehen: St. Amand wurde zwischen 649 und 652 zum Bischof von Lüttich/Maastricht ernannt, geriet aber in Konflikt mit dem örtlichen Klerus, den er reformieren wollte. Von dort kehrt er über Nivelles in sein Kloster Elnone (Saint-Amand) zurück.



St. Jakobus- und Johannes-Gilde

Emmerich am Rhein e.v.

Dort traf er übrigens Itte, Witwe von Pippin dem Älteren, und seine Tochter Gertrude, die im gleichen Alter wie Aldegundis war; die beiden Frauen zogen sich nach Nivelles in eine alte römische Villa zurück und brachten dort irische Mönche, darunter Sobin, dessen Schülerin Aldegundis wurde. Sie lernte so Amand auf der Durchreise kennen, der ihr spiritueller Leiter wurde.

Aldegundis besprach mit Bischof Amand, durch die Gnade Christi zur Jungfrau geweiht zu werden und hoffte auf eine Sondererlaubnis, unter dem Alter von 40 Jahren den Schleier zu bekommen. Dies gelang nicht, sie musste bis zum Mindestalter von 40 Jahren warten.

Schließlich nahm sie im Alter von 40 Jahren den Schleier um 665/670 durch Aubert von Cambrai im Kloster Hautmont; bei dieser Zeremonie erschien in Gestalt einer Taube der Heilige Geist. Die Schleierübertragung durch den Bischof und die Präsenz des Heiligen Geistes in Gestalt der Taube werden als „ordinatio diaconale“ gesehen.

Nach der Schleierübertragung ging sie zu ihrer Einsiedelei zurück. Es kamen schnell Besucher und Angehörige berühmter Familien, die ihr ihre Töchter anvertrauten. In dieser Situation wurde der Wunsch deutlich, um 661 in Malbodium eine Kirche und zwei Häuser, das ursprüngliche Kloster zu errichten. Sie wurde dessen Äbtissin.



St. Aldegundis als Äbtissin mit Stab; die Taube symbolisiert die Verleihung des Nonnenschleiers
Mosaik, Aldegundiskirche Emmerich

Aldegundis legte wie in jeder christlichen Gemeinschaft ihre Schwerpunkte auf die Verehrung und enge Verbindung zu Jesus Christus und dann konsequent auf die Kranken- und Armenfürsorge.



St. Jakobus- und Johannes-Gilde

Emmerich am Rhein e.v.

5. Besondere Aspekte des Lebens der hl. Aldegundis

Aldegundis lebte als „mater sanctimoniales“, als Mutter von Seelen nach einer speziellen Klosterregel des Walbert von Luxeuil, einer Kombination der Bußregeln von Columban und der Regel Benedikts, genannt „modo luxoviennes“ (Luxueil). Sie war zugleich Herrin, mater animarum (Pfarrer), mater sanctimoniales. Ihre Gemeindeverwaltung war kollegial mit einem Ältestenrat, der bis zur Revolution im Amt war.

Wie Diakoninnen kümmerte sie sich um die Taufe von Kleinkindern, indem sie Kleider herstellte; sie brachte den Kranken die Eucharistie, bildete die jungen Nonnen aus, pflegte und baute die Kirchen in ihren Besitztümern.

Aldegundis als Mutter von Seelen zielte auf eine *missionarische Kirche* hin. Die Pastoral war zeitgemäß: zunächst wurde die Taufe angestrebt und sodann die Sorge um die „Armen Christi“, für die sie Dienerin der Diener für die Kranken sein wollte.



Aldegundis in der Armenfürsorge – Kirchenfenster in St. Aldegundis, Emmerich

Aldegundis handelte auch als Chefin in vier Aufgabenbereichen der Klostersgemeinschaft:

- Fischfang (Süßwasserfische)
- Brunnen- (Wasser-)wirtschaft
- Hirtenfunktion
- Handel- und Bankwesen (!)

Bestimmende Partner waren nur zwei: Gott und die Klostersgemeinschaft (Bischöfe waren nach iroschottischen Idealen Äbten (Äbtissinen) der Klöster untergeordnet).



St. Jakobus- und Johannes-Gilde

Emmerich am Rhein e.v.

Aldegundis starb an Brustkrebs. Daher wird sie als Nothelferin bei Krankheiten, vor allem bei Krebs, und Todesgefahr verehrt.

St. Aldegundis uns bewahr vor Fieber, Krebs und Todsgefahr!

6. Erhebung der Reliquien

Reliquien der hl. Aldegundis wurden durch Bischof Hildoard von Cambrai den Abteien St. Riquier und St. Vaast zugesprochen. Abt Rado, Kanzler Karls des Großen, errichtete 799 einen Altar zu Ehren Aldegundis in der Abtei St. Vaast von Arras.

Seit dieser Zeit gehört St. Aldegundis zur Aura der Heiligen der karolingischen Dynastie und wurde neben den Eltern Karls des Großen eine Prinzessin hohen Ranges.



Reliquiar der hl. Aldegundis – ca. 1925 – St. Aldegundiskirche, Emmerich

Das „Haus Habsburg“ führt unter den Heiligen der Familie auch die Heilige Aldegundis. Im 15. Jh. erbten die Habsburger den Hennegau. Zu dieser Zeit lebte der Aldegundis-Kult wieder auf. Dies begründet, daß die hl. Aldegundis als Figur am Grabmal Kaiser Maximilians I. in Innsbruck, errichtet um 1515, mit anderen vertreten ist. Zita, die letzte österreichische Kaiserin, hatte Aldegundis als Vorname, wie die Töchter Ruprechts aus Bayern.



St. Jakobus- und Johannes-Gilde

Emmerich am Rhein e.v.



1

Figurine von St. Aldegundis am Grabmal Kaiser Maximilians I., Hofkirche, Innsbruck, 16. Jh.

St. Aldegund ist mit einem Rosenkranz als Symbol für das kontemplative Beten dargestellt. Die linke Hand hat wohl den Hirtenstab einer Äbtissin gehalten.

Weitere „habsburgische Heilige“, sind u.a. Waltraud von Mons (Schwester von St. Aldegund), Venantius Fortunatus, Albertus Magnus u.a.

7. Ikonographie der hl. Aldegundis:

Die hl. Aldegundis wird mit Äbtissinnenstab, mit Buch des „Hohenliedes“ (nicht der Klosterregel) und der Taube (s.o.) dargestellt, manchmal wird sie auch mit einer Taube und einem Schleier oder mit einem Krebs (Krankheit) als Attribute abgebildet.



hl. Aldegundis, 18.Jh, -Emmerich- neuzeitlich, mit Buch: „Hoheslied“ in St. Aldegund/Mosel 18.Jh.

¹ © Tiroler Landesmuseen/Hofkirche, Johannes Plattner



St. Jakobus- und Johannes-Gilde

Emmerich am Rhein e.v.



Das Aldegundis-Reliquiar in der Kirche St. Aldegundis, Emmerich, trägt die Symbole der Heiligen (von lks.n.r.): Taube des Heiligen Geistes, Schleier, Stab einer Äbtissin; Darstellung der Heiligen mit Buch (Hohes Lied) und darauf ein Krebs; Wappenschild mit Krone (Hinweis auf die adlige Abstammung)

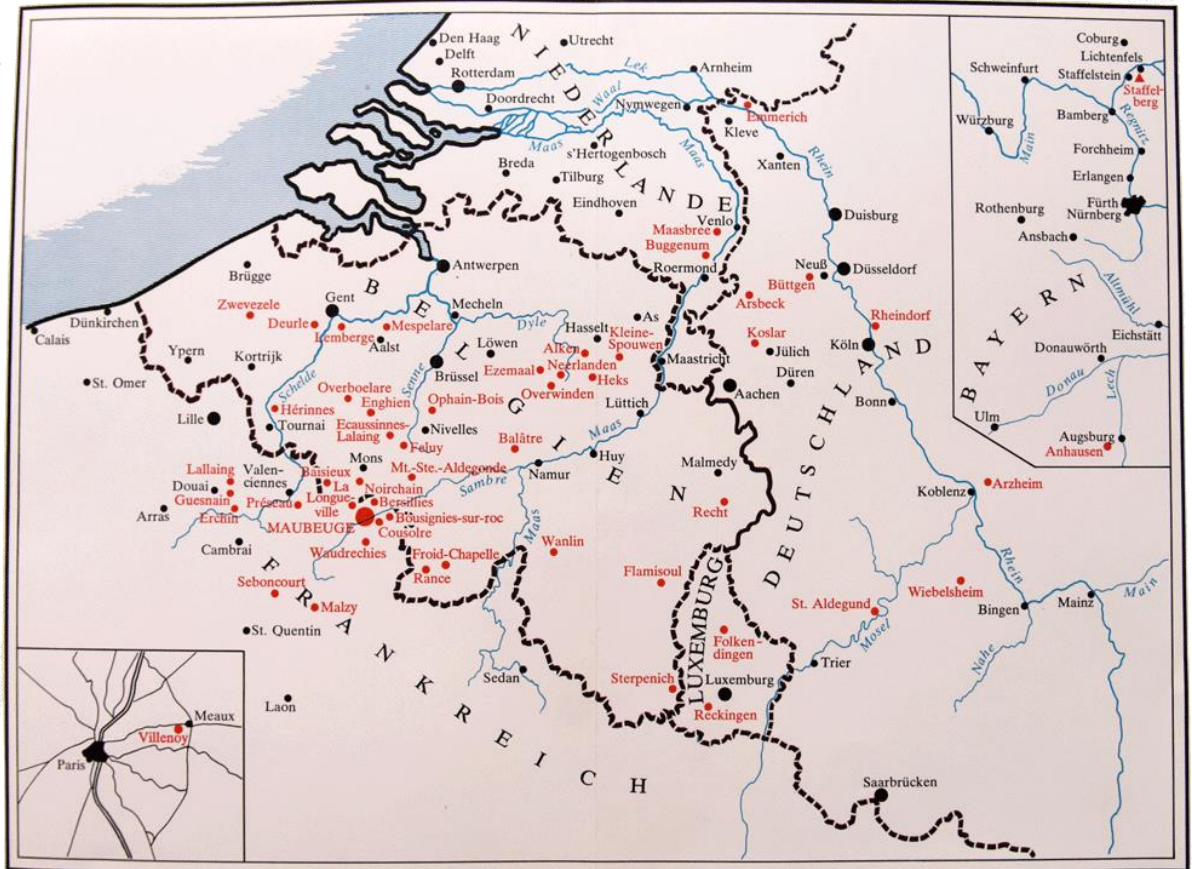
8. Verbreitung des Aldegundispatroziniums:

Der Schwerpunkt der Verehrung der hl. Aldegundis liegt eindeutig im Raum des Reiches von „Neustrien“, also im Einzugsgebiet von Schelde und Maas. Hauptverkehrswege aus dem Südwesten des fränkischen Raumes nach Nordosten, z.B. nach Friesland verliefen entlang der Flüsse Sambre und Maas und stießen im Raum Lüttich, Tongern auf die römische Straße Richtung Norden, Nordosten von Austrien, des dann fränkischen Herrschaftsgebietes. (Wege der Jakobspilger)



St. Jakobus- und Johannes-Gilde

Emmerich am Rhein e.v.



Regionale Verbreitung des Aldegundis-Patrimoniums

Otto Dittrich, "St. Aldegundis, die Heilige der Franken."

In fränkischer Zeit hatten Klöster u.a. aus dem Raum des damaligen Flanern Besitz am Niederrhein. Sie brachten die in ihren Klöstern verehrten Heiligen mit an den Rhein. So erklärt sich die Verehrung der hl. Aldegundis in Emmerich: das Kloster St. Vaast (Arras, z. Zt. von Aldegundis Flandern) hatte Besitz in Emmerich. In St. Vaast gab es eine Reliquie von St. Aldegundis. Ihre Verehrung verbreitete sich weiter außerhalb des engeren Einflussbereichs in Flandern, in den heutigen Niederlanden und Nord-Frankreich. In Emmerich war die „oude Kerk“ zunächst als Stiftskirche, möglicherweise zurückgehend auf St. Willibrord, Bischof von Utrecht, dem hl. Martin geweiht.



St. Jakobus- und Johannes-Gilde

Emmerich am Rhein e.v.



Hl. Willibrord, mit Kirchensymbol, Gründer der ersten Stiftskirche St. Martini; Mosaik in der St. Aldegundiskirche, Emmerich

Die „oude Kerk“ wurde um 1000 nach der Verlagerung des Stiftes an die Stadtgrenze nun der hl. Aldegundis geweiht.

Für die anderen Standorte der Aldegundisverehrung wird es eigene Gründe geben. In St. Aldegund, Mosel, ist es möglicherweise ebenfalls Klosterbesitz in diesem Dorf, nämlich des Klosters in Pfalzel (Trier), wo eine Verwandte der hl. Aldegundis Äbtissin war.

9. Aktuelle Bedeutung des Lebens und Wirkens von St. Aldegundis

Schaut man auf die Lebensgestaltung und das Wirken der hl. Aldegundis, so ergeben sich zunächst erstaunliche Vorgaben für aktuelle Lebensgestaltung von Menschen, speziell Frauen, obwohl die hl. Aldegundis vor rd. 1.300 Jahren lebte. Folgende Aspekte sind hervorzuheben:

1. Sie orientierte sich kompromisslos an der Nachfolge Christi; Gott erfuhr sie als Realität. Geld, Vergnügungen aller Art, Status von Adligen u.a. lehnte sie als Ziel ihrer Lebensgestaltung ab, sie lebte selbst asketisch, orientiert auf Gott hin; sie kannte die Anmaßung der „Selbstverwirklichung“, den Kult der Egozentrik lehnte sie ab;
2. Sie hatte als Organisatorin offenbar große Fähigkeiten und leitete auch als Ökonomin; erfolgreich ein Kloster; sie war eine Ihrer Werte bewusste Leiterin
3. Im Ergebnis praktizierte sie uralte, heute wieder entdeckte Managementpraxis: *Führen durch Dienen*.
4. Sie setzte die zwei Kernaufgaben christlichen Lebens um:
 - a. Sorge um die Menschen in materieller *und* geistlicher Not
 - b. Aufklärung über, Zeugnis geben für Inhalte des christlichen Glaubens, der Glaubensweitergabe

Leben und Wirken der hl. Aldegundis sind beispielgebend. Heute würde man kurz sagen: sie ist eine „taffe Frau“!

HJA Juni.2023